

51 thematische und topographische Karten ergänzen sinnvoll die ausgewogenen textlichen Ausführungen. Ein detailliertes Literaturverzeichnis, zwei Register sowie Zusammenfassungen in englischer und französischer Sprache runden die interessante, lesenswerte Arbeit ab. Sie ist insbesondere Archäologen, Historikern, Ethnologen, Anthropologen, Geographen und Agrarwissenschaftlern zu empfehlen. Denn die Untersuchung fordert Vertreter dieser und anderer Disziplinen zur weiteren Überprüfung, erneuten interdisziplinären Diskussion und der anschließend vermutlich notwendig werdenden Korrektur der bisher vorherrschenden Lehrmeinung über diese prähistorischen Wanderungs- und Siedlungsprozesse in Südostasien heraus. Bleibt zu hoffen, daß dem Buch, das im Selbstverlag (6505 Nackenheim, Pappelweg 1) erschien, auch im außerdeutschen Sprachraum die ihm gebührende Beachtung geschenkt wird.

Werner Röll

Renate Strassner: Der Kambodscha-Konflikt von 1986-1990 unter besonderer Berücksichtigung der Rolle Vietnams

Münster/Hamburg: Lit-Verlag, 1991 (Südostasien: Entwicklungen - Problemstrukturen - Perspektiven, Bd. 1)

Am 23. Oktober 1991 wurde in Paris unter Beteiligung der fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrates ein Friedensabkommen für Kambodscha verabschiedet. Auch wenn gegenwärtig seine praktische Umsetzung auf Schwierigkeiten stößt, die insbesondere die Entwaffnung der Roten Khmer und die Zukunft der vietnamesischen Siedler betreffen, ist eine Lösung des "permanenten Konfliktherdes" Kambodscha offenbar in greifbare Nähe gerückt. Mehr als 20.000 Soldaten und zivile Administratoren der Vereinten Nationen sollen die Rahmenbedingungen dafür schaffen, daß im Jahre 1993 freie und demokratische Wahlen im Land der Khmer abgehalten werden können.

Noch vor wenigen Jahren erschien die Situation in und um Kambodscha festgefahren, eine baldige Beendigung des Bürgerkrieges sowie ein Aufbrechen der auf das Land wirkenden regionalen und internationalen Konfliktstrukturen waren kaum denkbar. Für das Verständnis der jüngsten hoffnungsvollen Entwicklungen ist deshalb eine umfassende Analyse des Mitte der 80er Jahre einsetzenden Friedensprozesses eine notwendige Voraussetzung. In deutscher Sprache liegt mit Renate Strassners Buch jetzt ein derartiger Versuch vor. Die am Lehrstuhl für Internationale Politik der Maximilian-Universität München eingereichte Dissertation benutzt als theoretisches Instrumentarium die von Gottfried-Karl Kindermann entwickelte Konstellationsanalyse, "in der die Macht- und Interessenstrukturen der einzelnen Akteure der Konstellation miteinander verglichen und miteinander in Beziehung gesetzt werden. Das aus dieser Korrelation entstehende Interaktionsfeld erklärt, inwieweit einander ergänzende und widersprechende Interessen der Akteure zu Konfrontations- und Kooperationserscheinungen führen." (S. 10)

Von diesem Forschungsansatz ausgehend, gliedert die Verfasserin ihre Arbeit in fünf Abschnitte. Nach einigen allgemeinen Ausführungen zu Methodik und Aufbau (§ I.) diskutiert sie den historischen Hintergrund und die politischen

Strukturen der kambodschanischen Kontrahenten, d.h. des antivietnamesischen Widerstandes und der Regierung in Phnom Penh (§ II.). Anschließend erörtert R. Strassner die politische Situation in Vietnam, dessen Einmarsch in Kambodscha Anfang 1979 den Sturz des prochinesischen Rote Khmer-Regimes bewirkt und den Kambodscha-Konflikt entfesselt hatte (§ III.). Die beiden Abschnitte II. und III. betten die Entwicklungen in Kambodscha und Vietnam in regionale wie internationale Konfliktstrukturen ein. Hierbei wird der Haltung der VR China, der damaligen Sowjetunion und der ASEAN-Staaten (hier insbesondere Thailand) eine zentrale Rolle beigemessen.

Die Verfasserin legt in diesem ersten Teil ihres Buches die Grundlage für die nun folgende Analyse der Friedensverhandlungen (§ IV.), die mit bilateralen Gesprächen zwischen Sihanouk und Hun Sen (1987/88) begannen und über zunächst informelle multilaterale "Cocktail-Gespräche" (Jakarta Informal Meetings - JIM) zur Abhaltung einer internationalen Kambodscha-Konferenz in Paris (Juli/August 1989) führten. Nach dem Scheitern der Pariser Konferenz legte Ende November 1989 der australische Außenminister Evans einen Plan vor, der eine UN-Treuhänderschaft über Kambodscha vorsah. Tatsächlich sollte dieser sogenannte "Evans-Plan" zum Schlüssel für den späteren Verhandlungsdurchbruch Ende Juli 1991 (im thailändischen Pattaya) werden.

Die Schlußfolgerungen, die R. Strassner aus ihrer materialreichen Analyse zieht (§ V.), erscheinen für den Stand Anfang 1991 durchaus ausgewogen und einsichtig. Der Rückzug der Sowjetunion aus Indochina und das schwindende Interesse Chinas an einer Fortführung der Konfrontation mit Vietnam haben ichterlich dazu geführt, daß sich Ende der 80er Jahre der "Kambodscha-Konflikt zur innerkambodschanischen Auseinandersetzung", "zum Bürgerkrieg der vier kambodschanischen Parteien" entwickelt hat (S. 310). Der Rezensent folgt auch der Einschätzung, eine Machtbeteiligung der Roten Khmer und eine Entmachtung des von Hanoi geschaffenen Staatsapparates in Phnom Penh hätten als die wesentlichen strittigen Fragen lange Zeit eine Einigung verhindert (S. 311). Man sollte noch hinzufügen: Bis heute birgt die Fortexistenz der Hun Sen-Regierung parallel zur erst allmählich geschaffenen neutralen Gewalt von UNTAC (United Nations Transitional Authority in Cambodia) und SNC (Supreme National Council) die Gefahr einer Erosion des Friedensprozesses in sich.

Trotz vieler Vorzüge, die vor allem in der Klarheit der Argumentation liegen, sollen auch verschiedene Mängel der vorliegenden Arbeit nicht verschwiegen werden. Vor allem zwei Schwächen sind hervorzuheben:

1. Die Verfasserin stützt sich in den Abschnitten II. und III. zu sehr auf Sekundärliteratur. Das journalistisch gute, aber wissenschaftlich umstrittene Buch von Michael Sontheimer *Kambodscha - Land der Sanften Mörder* wird zu häufig dort zitiert, wo eigene Einsichten notwendig gewesen wären. Ferner hätte durch eine Auswertung der offiziellen, allerdings nicht immer leicht zugänglichen Dokumente der vier kambodschanischen Parteien u.a. die "two-track-policy" der Roten Khmer und der Hun Sen-Regierung besser herausgearbeitet werden können.

2. Auch in einer politikwissenschaftlichen Arbeit wie der vorliegenden sind historische Reflektionen für das Verständnis der aktuellen Konfliktfelder unerläßlich. So hätte beispielsweise ein Rückblick auf die traditionelle Rolle Kambodschas als Pufferstaat zwischen Thailand und Vietnam den Blick für die Gene-

sis der kambodschanischen Tragödie in den 70er und 80er Jahren dieses Jahrhunderts geschärft. Zwar wiederholt sich Geschichte nie vollständig, aber bestimmte ethnische, soziale und geopolitische Determinanten halten sich beharrlich über längere historische Zeiträume. Im Falle Kambodschas erscheinen dem Rezensenten die mangelnde Konsensfähigkeit der kambodschanischen Elite und ihre Bereitschaft, mit Hilfe ausländischer Interventionen interne Konflikte gewaltsam auszutragen, ein Kennzeichen der "politischen Kultur" Kambodschas zu sein. Die Ereignisse während der ersten vietnamesischen Besetzung Kambodschas (1833-1847), die manche Parallelen zu den Entwicklungen seit 1970 aufweisen, erhärten diese Hypothese.

Trotz der Mängel bleibt R. Strassners Buch über die Endphase des Kambodscha-Konflikts eine wichtige Bereicherung für die noch bescheidene deutsche Kambodscha-Forschung und eine Empfehlung für alle, die sich mit aktuellen Entwicklungen in diesem kleinen südostasiatischen Land beschäftigen.

Volker Grabowsky

Ruth Linhart: Onna da kara. Weil ich eine Frau bin. Liebe, Ehe und Sexualität in Japan

Wien: Wiener Frauenverlag, 1991, 489 S.

Das Buch basiert auf den Ergebnissen einer Reihe von biographischen Interviews und einer großangelegten Befragungsaktion. Linhart möchte "keine neue Theorie über japanische Frauen aufstellen" (S. 416), sondern vor allem das erhobene "Primärmaterial, das als Referenzmaterial verwendet werden kann" (S. 15), präsentieren und dabei die Frauen selbst ausführlich zu Wort kommen lassen. Das ist ihr, zumal im ersten Teil ihrer Arbeit, hervorragend gelungen. Aus den sorgfältig aufgearbeiteten Interviews, den Auszügen aus Gruppendiskussionen und Expertinnengesprächen, den ergänzenden brieflichen Mitteilungen und den knappen und präzisen Hinweisen und Eindrücken der Autorin entsteht ein plastisches Panorama, das dezidierte Einblicke in die ganz unterschiedlichen Lebenszusammenhänge, aber auch in die Wünsche, Hoffnungen, Illusionen und Desillusionierungen von Frauen verschiedener Altersstufen, Bildungsniveaus, sozialer Schichten und in unterschiedlichen Familien- und Arbeitsverhältnissen gestattet. Zwar bringt es die Art der Vermittlung der Gesprächspartnerinnen (die sich in Japan wohl kaum umgehen läßt) mit sich, das relativ viele "privilegierte" Frauen zu Wort kommen, dennoch werden auch die Probleme sozial "gescheiterter" Frauen nicht ausgeklammert. Aufgrund der geschickten Anordnung des umfangreichen Materials wird das anschauliche und komplexe Bild durch immer neue Facetten bereichert und differenziert. Vor allem aber beherrscht Linhart die schwierige Kunst, die Interviews in eine angenehm lesbare Form zu bringen und dennoch (soweit sich das beurteilen läßt) die Authentizität der einzelnen Aussagen (aus denen man bisweilen noch die japanische Diktion herauszuhören meint) zu wahren.

Gegenüber dem lebendigen und gut lesbaren ersten Teil erscheint die Vorstellung und Interpretation der Fragebogenaktion im zweiten Teil der Arbeit naturgemäß etwas schwerfällig und langatmig, zumal die Autorin ihren sehr